

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: - (1932)
Heft: 12

Artikel: Die Moral des achtzehnten Jahrhunderts!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-562428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

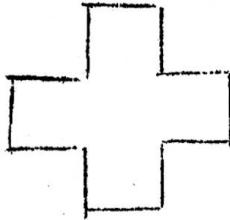
Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einzelno. 30 Cts.

15.6.32.

Durch Licht zur Freiheit



No. 12

Durch Kampf zum Sieg.

FREUNDSCHAFTS-BANNER.

I. Obligat. Organ der Schweiz. Freundschaftsbewegung

Erscheint je am 1. & 15. des Monats. Red.-Schluss 4 Tg. vorher.

Redaktion & Verlag: "Torrer".

Hauptpostfach 730, Zürich.

Postcheckkonto: Excentric-Club, Zürich, VIII 20077.

Die Moral des achtzehnten Jahrhunderts !

Ueber die heutige Zeit und insbesonders über die heutige Jugend wird von den alten Herrschaften so viel gelästert, dass es sich schon einmal verlohnt, die "gute, alte Zeit" etwas unter die Luppe zu nehmen. Durchblättert man die Kultur und Sittengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts, so stösst man auf Abwegigkeiten, die in unsrer so vielgeschmähten Zeit geradezu unmöglich wären.

Dr. Eugen Dührken schreibt in dem grossen Werk: "Der Marquis de Sade und seine Zeit":

"Das achtzehnte Jahrhundert gehört zu den frivolen Zeitaltern, deren Wesen ein bedeutender Schüler Hegels, Kuno Fischer, in vollendet Weise geschildert hat. Frivole Zeiten sind jene, die immer ein ablaufendes Weltalter beschliessen und das Leben der Menschheit völlig zersetzen, damit es ganz von neuem wieder anfangen könne. Ficht nannte es einst die "vollendete Sündhaftigkeit". In allen grossen Wendepunkten der Geschichte gleichen sich die Züge der verschiedenen Zeiten, sie sind abgespannt von dem alten Tage-
werke und sehen so welk und ohnmächtig aus, dass man an einem neuen verzweifeln möchte. Und in der Tat, wenn sich ein Weltalter völlig abgelebt hat, so bleibt von seinem sittlichen Leben nur noch das Körperliche übrig, und dieses bedarf künstlicher Reize von aussen, um erregt zu werden, da

ihm die innere Kraft fehlt, die es in jugendlicher Frische hervorbringt. Es ist ein ungebundenes und doch mattes Leben, es sind fessellose und doch abgestumpfte Kräfte, die das Drama des Lebens vollbringen, ohne irgend einen sittlichen Verstand in ihm darzustellen. Es gibt keine Natur, es gibt keine Bildung in diesen Zeiten, überall nur die Prosa der Selbstsucht ohne ihre Kraft, die Ohnmacht des Genusses ohne Poesie.

Der Genuss à tout prix ist die Parole im 18. Jahrhundert. Der Mensch aber, der um jeden Preis geniessen will, ist der Egoist. Niemals war in Frankreich der Egoismus so gross wie unter dem ancien régime und während der Revolution. Der Minister Saint-Fond, eine getreue Kopie eines Ministers unter Ludwig XV. sagt: "Der Staatsmann würde ein Narr sein, der nicht das Land für seine Vergnügungen bezahlen liesse. Was geht uns das Elend der Völker an, wenn nur unsere Leidenschaften befriedigt werden? Wenn ich glaubte, dass Gold aus den Adern der Menschen fliessen würde, dann würde ich einen nach dem andern zur Ader lassen, um mich mit diesem Blut zu füttern. Vor der Revolution war dieser Egoismus nur bei den herrschenden Ständen, bei Königtum, Adel und Geistlichkeit zu Tage getreten. In der Revolution ergriff er alle Schichten der Bevölkerung.

Der Egoismus zeitigt die Genusssucht, die Genusssucht gipfelt aber in der geschlechtlichen Lust. Das achtzehnte Jahrhundert ist das Jahrhundert der zum System erhobenen geschlechtlichen Lust. Moreau unterscheidet drei Epochen in der Geschichte der geschlechtlichen Ausschweifungen und Verirrungen. Die erste ist die Epoche der römischen Kaiserzeit, die zweite umfasst jene grossen Epidemien "de névropathie de toutes sortes" im Mittelalter.

"Wollust!" das ist das Wort des achtzehnten Jahrhunderts, schreiben die besten Kenner dieser Zeit. Das ist sein Geheimnis, sein Reiz, seine Seele. Es atmet Wollust und macht sie frei. Die Wollust ist die Luft, von der es sich nährt und welche es belebt. Sie ist seine Atmosphäre und sein Atem, sein Element, seine Inspiration, sein Leben und sein Genie. Sie zirkuliert in seinem Herzen, seinen Adern und seinem Kopfe. Sie gibt seinem Geschmack, seinen Gewohnheiten, seinen Sitten und seinen Werken einen eigenen Reiz. Und nichts ist von dieser Zeit übrig geblieben, nichts hat dieses Jahrhundert der Frau überlebt, was nicht von der Wollust geschaffen,

berührt und bewahrt wurde, wie eine Reliquie der göttlichen Gnade in dem Duft des Genusses.

Was das französische achtzehnte Jahrhundert vor allen übrigen auszeichnet und in dieser Art weder vorher noch nachher da war, das ist die Systematisierung der geschlechtlichen Liebe. Diesem Jahrhundert blieb es vorbehalten, einen Codex der Immoralität aufzustellen. Das ganze Leben zielt auf den Geschlechtsakt ab, Wissenschaft, Kunst, die Konversation, die Gastronomie. Alles durchdringt der erschlaffende Hauch der rein physischen Liebe und hinterlässt jenen schweren Duft, welcher alle geistigen Energien lähmt. Und als diese sich erheb in der grossen glorreichen und unvergesslichen Revolution, welche die neue Zeit gebar, da hing ihr jene schwere Duft noch an, zog sie wieder herab und knechtete sie und verkehrte die heftig angespannte in wilde Grausamkeit und erbarmungslosen Blutdurst.

Das wäre also die Hauptcharaktere dieses Jahrhunderts des Unrechts, des Egoismuses und der geschlechtlichen Unsitthlichkeit. Wir werden in den nächsten Nummern auf interessante Einzelheiten eintreten.

.....

F ü r und g e g e n den Excentric-Club.

Unter dieser Rubrik werden wir ab und zu Briefe veröffentlichen, die zeigen, wie verschieden die Ansichten und Auffassungen über unsere Vereinigung sind.

"Sehr geehrte Herren!

Durch einen glücklichen Zufall traf ich hier mit einem Herrn zusammen, der mir über Ihre Ziele und auch von Ihrer Vereinigung im Allgemeinen erzählte. Ich war angenehm überrascht, zu vernehmen, dass man nun auch in der Schweiz endlich so weit gekommen ist, wo noch ein so gewaltig grosses Kampfgebiet ist, eine Front zu bilden. Ich glaube auch, dass durch allseitige Organisation mit Verständnisvoller Leitung in erster Linie den gehetzten unglücklichen Seelen eine Zuflucht geboten werden muss, in Form und Art Ihres geschätzten Freundschafts-Banner. Wollen Sie mir bitte Näheres zum Beitritt zustellen, denn es wäre mir eine grosse Genugtung, Ihrem Club tätig anzuhören zu können. In dieser Erwartung grüsse ich mit vorzüglicher Wertschätzung

signum.